



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

"Drewermann"

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.49.28

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31491)

Da vor allem in der Bundesrepublik und im übrigen deutschsprachigen Raum - der Fall Drewermann hohe Wellen schlägt, habe ich auch Vorwürfe erhalten, weshalb ich schon vor vier Jahren die entsprechenden Stellen meiner Diözese ersucht habe, Herrn Dr. Drewermann zur Weiterbildung von Religionslehrern **n i c h t** einzuladen. (Ich möchte gleich dazusagen, daß ich dies nicht auf Universitäts-ebene getan hätte, weil dort Fachleute gewesen wären, die ihm korrigierend entgegentreten hätten können. Auf der Ebene von Religionslehrern wäre dies bei einer so komplizierten Materie wie der der Deutung altorientalischer Bilder und hermeneutischer Grundsätze in der Auslegung der Schrift nicht ohne weiteres anzunehmen). Ich habe diesen Schritt also getan - m. W. das erste - und einzigemal in meiner bisherigen Amtszeit, und stehe auch heute dazu, und zwar deshalb, weil ich nach der Lektüre der Schriften Dr. Drewermanns trotz vieler positiver Ansätze doch feststellen mußte, daß hier ein Umgang mit der Heiligen Schrift gepflogen wird, der an die Fundamente des Glaubens greift, nämlich des Glaubens, daß wir durch Gottes erbarmende Güte erlöst sind, und zwar deshalb, weil diese Güte Gottes in Christus zu uns gekommen ist, in seiner Menschwerdung, seinem Kreuz und seiner Auferstehung.

Bei Dr. Drewermann gibt es zweifellos einen durchaus positiven Ansatz, nämlich den Hinweis auf die vielen heilenden, psychotherapeutisch verwendbaren Bilder und Archetypen, die die Heilige Schrift birgt, und die für die Verkündigung selbstverständlich fruchtbar gemacht werden können.

Aber schon damals zeichnete sich ab, daß Dr. Drewermann auf dieser Ebene stehen bleibt. Und um die Sache auf den Punkt zu bringen: Wir sind nach D. nicht erlöst, weil Jesus Christus für uns Mensch geworden ist, gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist, sondern weil Menschwerdung, Kreuz und Auferstehung tiefenpsychologisch und psychotherapeutisch verwendbare Modelle oder Archetypen sind, mit Hilfe derer man den Menschen zur inneren Befreiung führen könne.

Damit wird die Frage der **W i r k l i c h k e i t** von Menschwerdung, Kreuz und Auferstehung völlig unbedeutend. Und es wird verdunkelt, daß es Gottes Gnade **a l l e i n** ist, der wir das Heil verdanken.

Diese Überlegung (und nicht irgendwelche kirchenkritischen Bemerkungen Drewermanns, die damals noch gar nicht so bekannt bzw. veröffentlicht waren), bildete den Grund für meine damalige Bitte an die Verantwortlichen der Diözese. Es war mir klar, daß in der geistig sehr anspruchsvollen Diktion Dr. Drewermann vielen diese Bedenklichkeiten gar nicht zum Bewußtsein kommen würden. Wer nun heute das Spiegel-Interview Dr. Drewermanns (52/1991) liest, wird zugeben müssen, daß meine damaligen Befürchtungen voll eingetreten sind. Die Realität der Heilsereignisse wird schlicht geleugnet, auch das Fundamentalste der Auferstehung, trotzdem Paulus gerade diesen Glauben an die wirkliche Auferstehung des Herrn als das Fundament unseres Heils an vielen Stellen beschwört.

Bei der intern schwierigen Situation der Kirche und vor allem der kirchlichen Lehrautorität ist es heute natürlich so, daß bei jeder Aktion des Lehramtes sofort eine große Menge enttäuschter, verstörter oder verletzter Gläubiger sich auf die Seite des offenkundig "Verfolgten" schlägt, wobei die Sachlage völlig in den Hintergrund tritt. Der aus seiner lehramtlichen Verantwortung agierende Bischof hat dann immer unrecht.

Im Falle Dr. Drewermann verschärft sich der Konflikt, weil es sich zweifellos um einen hochgebildeten Mann handelt, der in manchen seiner Ansätze und Vorwürfe auch recht hat. Trotzdem geht es um die Substanz.

Vielleicht sollte aber gerade dieser Fall und die daraus folgenden Begleiterscheinungen uns darauf hinweisen, wie sehr das Eigentliche und Wesentliche der christlichen Botschaft in unserer Verkündigung in die Mitte rücken müßte. Vielleicht müßte man auch sagen, daß die Redeweise einer Exegese, die durch Jahrzehnte die Historizität der Evangelien in einer Weise in Frage gestellt hat, die wissenschaftlich nicht verantwortbar ist, an Entwicklungen wie Drewermann nicht unschuldig ist und hinsichtlich der Heiligen Schrift eine Atmosphäre der Verunsicherung verbreitet hat. Jeder Irrweg ist auch ein Menetekel für kirchliche Fehlentwicklungen. Und noch eines wird klar: Das Lehramt darf seine Autorität nicht auf Nebenkriegsschauplätzen verzetteln und verbrauchen, und es sollte sich nie in den Bereichen bis zum Letzten engagieren die offenkundig veränderlich, menschlichen Ursprungs und dogmatisch unsicher oder in der eigentlichen Glaubenslehre gar nicht zu integrieren sind. Die Kirche braucht das Lehramt des Petrus und der Zwölf für die Substanz.

Friedrich Stauer